Basel, den 27. April 1940 — 40. Jahrgang - No. 17

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (VSK) in Basel

Erscheint wöchentlich 8–16 Seiten stark.
Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr,
Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland
unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck und Herausgabe:
Verband schweiz. Konsumvereine (VSK)
Basel, Tellstrasse 62/64

Inhalt:

Der Bericht des VSK über das Jahr 1939.

Den Bericht der Behörden des V. S. K. über das Tätigkeitsjahr 1939 kennzeichnen vor allem drei Themen: Das Jubiläum des V. S. K., die vermehrte wirtschaftspolitische Aktivität und der Krieg mit seinen Folgen für Genossenschaften und Land. Das 50-jährige Jubiläum des V. S. K. fällt so in eine Periode, die weder Lust noch Zeit zu Festen und zur ruhigen Rückschau frei lässt, sondern nach stets erhöhter Aktivität im Dienste einer bessern Ordnung ruft. Der festliche Rahmen des Rechenschaftsberichtes, der jubilierende, vom glücklich Erreichten zeugende Umschlag, die für die zahlreichen Erfolge sprechenden Bildseiten umschliessen einen weitern Inhalt, der mit aller Eindrücklichkeit auf die vielen noch nicht gelösten Probleme, auf die der Genossenschaftsbewegung erwachsenen Schwierigkeiten, auf die geduldige, von viel Sorgen erfüllte, jedoch auch von beachtenswertem Erfolg belohnte Alltagsarbeit hinweist. Und diesem Teil des Rechenschaftsberichts gilt für heute unsere vornehmliche Beachtung, zumal anlässlich der Delegiertenversammlung im Juni dieses Jahres noch zur Genüge Gelegenheit gegeben wird, in Wort und Schrift die Bedeutung des Jubiläums zu würdigen.

Was bei Betrachtung der Arbeit des V. S. K. im vergangenen Jahr mit besonderer Genugtuung erfüllt, ist die grosse Dienstleistung als zentraler Warenvermittler vor und nach Ausbruch des Krieges. Dank den in den letzten Jahren angelegten grossen Vorräten konnte der V. S. K. auch in den kritischen Tagen der gewaltig gestiegenen Nachfrage weitgehend entsprechen. Es war überhaupt beachtenswert, wie rasch und fast reibungslos die Umstellung auf die Kriegswirtschaft erfolgen konnte. Neben der Tatkraft der Behörden von Bund und Kantonen ist dieses rasche Einspielen der kriegswirtschaftlichen Organisation dem Vorhandensein von Verbänden, die nicht nur schon frühzeitig und in kluger Voraussicht wichtige Vorsichtsmassnahmen getroffen hatten, sondern auch durch den engen Kontakt mit ihren Mitgliedern selbst weitgehend die öffentliche Kriegswirtschaft von gewissen organisatorischen Vorkehren entlasten konnten, zu verdanken.

Die ausserordentlichen Verhältnisse haben mit zur Erhöhung des Verbandsumsatzes um 20,8 Millionen Franken auf 227,87 Millionen Franken beigetragen. Gemäss der im Jahresbericht enthaltenen Umsatz- und Verbrauchsstatistik entfallen auf die verschiedenen Produkten- und Warengruppen folgende Umsätze:

	Umsatz 1938 Fr.	Umsatz 1939 Fr.
Warenvermittlung A:		
Abteilung Zucker	13,635,400.—	18,614.200.—
Abteilung Weine	10.932.900.—	10,793.600.—
Abteilung Kolonialwaren . . .	9,455.600.—	11,005,600.—
Abteilung Fleischwaren	22,590.700.—	23,823.400.—
Abteilung Fabrikationsartikel . .	27,237.300.—	30,708.800.—
Abteilung Gebrauchsartikel A, wie: Drogen und pharmazeutische Produkte, Putzartikel, Seife, Soda, Tabak	15.475.200.—	17.714,300.—
Abteilung Brennstoffe	12.432.400.—	13.395.000.—
Total Warenvermittlung A	111.759.500.—	126.054.900.—
Warenvermittlung B:		
Abteilung Eier und Butter . .	19.490,900.—	19.098,000.—
Abteilung Käse	6,485.100.—	6,772.900.—
Abteilung Landesprodukte . .	14,975.200.—	18,037.000.—
Abteilung Futtermittel	6,308,000.—	6.447,900.—
Abteilung Gebrauchsartikel B, wie: Bürstenwaren, Haushaltungsartikel in Blech, Aluminium, Email und Guss; Glas- u. Geschirrwaren, Papeterie- u. Lederwaren, Bureauartikel	8,250,700.—	9,143,700.—
Abteilung Manufakturwaren . .	13.184,400.—	15.948.200.—
Total Warenvermittlung B	68.694.300.—	75.447.700.—
Verrechnungsverkehr mit Zweckgenossenschaften:		
Schuhwaren	7.680.500.—	8,808.700.—
Mahlprodukte M. S. K. und Minoterie coopérative du Léman	12,086,600.—	10.766.900.—
Milch, frische	5.059.200.—	5,042,000.—
Total	24.826.300.—	24,617,600.—
Rekapitulation:		
Warenvermittlung A	111.759.500.—	126.054.900.—
Warenvermittlung B	68,694.300.—	75.447.700.—
Zweckgenossenschaften	24,826,300.—	24,617.600.—
Buchdruckerei, Barverkäufe und Diverses	1,749,600.—	1.748.800.—
	207,029,700.—	227,869,000.—

Die Berichte der einzelnen Abteilungen geben interessante Einblicke in die Umsatzentwicklung mancher Produkte und die durch den Kriegsausbruch bedingten neuen Verhältnisse und Bezugsmöglichkeiten. Erfreulich ist der Mehrumsatz von ca. 90,000 Tuben Zahnpasta Co-op. Anklang scheinen die Bahnbehälter, deren Bestand um 20 Stück vermehrt wurde, zu finden. Es stehen nun heute 60 Stück in 4 Grössen zur Verfügung.

Der gewaltige vom V. S. K. bewältigte Warenverkehr findet entsprechenden Ausdruck auch in den Zahlen der Spedition und der Lagerhäuser. Die von der Abteilung Spedition im Jahre 1939 abgefertigten Sendungen belaufen sich auf 19,115 Abfertigungen mit 115,414,700 kg = 11,541 Wagen à 10 Tonnen. Das Gesamtgewicht des Warenausgangs unserer Lagerhäuser von Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano an die Verbandsvereine beträgt rund 35,500,000 kg.

Wie umfangreich die dabei bewältigte Kleinarbeit ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass z. B. die Abteilung Manufaktur- und Merceriewaren über 94,000 Postsendungen zu bewältigen hatte. Man gewinnt den Eindruck, dass da seitens der Vereine noch ein bedeutend Vermehrtes im Sinne einer Zusammenlegung und Konzentration von Bestellungen getan werden könnte.

Die seitens des V. S. K. der S. B. B. und Post zugehaltenen Aufträge bedingen naturgemäss eine gewisse Einschränkung des Autoverkehrs. In Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano sind 19 Motorlastwagen (inkl. 2 Lieferungswagen), 1 Traktor und 13 Anhänger im Betrieb, mit denen im Überlandverkehr (Zu- und Abfuhr) ein Warenquantum von 27,276,100 kg (gefahrene Kilometer: 484,441) befördert wurde. Gegenüber 1938 ergibt sich eine Abnahme der gefahrenen Kilometer um 70,385, was auf die Mobilisation und die Requirierung von 14 der 19 Lastwagen des V. S. K. zurückzuführen ist.

Im Bericht der Treuhandabteilung wird auf die Ausstände hingewiesen; z. T. sind sie stabil geblieben, z. T. sind sie gestiegen. Anderseits sind auf Empfehlung des Verbandes verschiedene Verbandsvereine zur strikten Barzahlung übergegangen.

103 Genossenschaften haben ihre Geschäftsführung der Treuhandabteilung des V. S. K. übertragen, in der Weise, dass diese die Buchhaltung oder die Überprüfung derselben und die Leitung, gemäss Auftrag der betreffenden Vereinsvorstände, besorgt.

Von obigen 103 Verbandsvereinen wurden 54 Buchhaltungen in den Bureaux der Treuhandabteilung, 49 Buchhaltungen von den betreffenden Vereinen unter Kontrolle der Revisoren und Vertreter-Revisoren ausgeführt.

Im allgemeinen darf konstatiert werden, dass die Abschlüsse befriedigend ausgefallen sind.

In empfehlende Erinnerung wird auch das Stellenvermittlungsbureau gebracht.

Das Stellenvermittlungsbureau erhielt eine Unmenge von Dienstangeboten verschiedenster Art. Lehrtöchter, Verkäuferinnen, Magaziner, Chauffeure, Bäcker, Bureaupersonal etc. meldeten sich beim Bureau an.

Die Nachfrage seitens der Verbandsvereine ist indessen sehr schwach, da man angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage mit Neuanstellungen allgemein zurückhält.

Trotzdem konnte eine Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern, wie Lehrtöchter, Verkäuferinnen, Magaziner, Bäcker etc., in Verbandsvereinen untergebracht werden.

Eine wiederum respektable Zahl von Aufträgen erhielt auch das Laboratorium, das auch im vergangenen Jahr eine nützliche Funktion im Dienste der Warenhygiene erfüllte.

Die Anzahl der Aufträge betrug im Berichtsjahr 4623 (5730), davon entfallen 3484 (4185) auf den V. S. K. und 1139 (1545) auf die Vereine. Die Zahl der Beanstandungen beträgt 278 (218) oder rund 6,0 % (3,8 %). Diese Zunahme der Beanstandungen fällt meistens auf das letzte Quartal des Jahres. Kaum war der Krieg ausgebrochen, als schon minderwertige Ersatze namentlich auf dem Gebiete der Gebrauchsgegenstände sich einstellten. Auch fehlte es sonst nicht an Versuchen, Waren, die in ihrem Werte vermindert waren, als vollwertig anzugeben. Reklamationen gab es 50 (68) zu erledigen, davon waren nur 15 mehr oder weniger begründet.

Einige Beispiele aus der Praxis des Laboratoriums mögen die Nützlichkeit dieser Institution für eine seriöse Warenvermittlung näher beleuchten.

Salatsauce: Kaum war die Ölkarte da, als auch schon eine Salatsauce sich auf dem Markte präsentierte, die, fixfertig und komplett, Öl, Essig und Würze ersetzen sollte. Preis per Liter Fr. 1.75, Abgabequantum nur ab 2 Liter! Die Zusammensetzung war folgende: Wasser 93,3 %, Zitronensäure 3,7 %, Kochsalz 1 %, Gewürze (Senf, Würze etc.) ca. 2 %. Von Öl keine Spur. Die Sauce war schimmlig und ungeniessbar. Man hüte sich vor derartigen Präparaten, die in der Regel durch Annoncen oder Hausierer angeboten werden.

1 Schweinefett enthielt ca. 10 % Erdnussöl. 2 Kokosnussfette und 11 Speisefette waren geschmacklich nicht einwandfrei. 1 Erdnussöl fiel durch die niedere Refraktionszahl von 53,6 auf. Auf Grund der Arachinsäureprobe nach Kreis konnte ermittelt werden, dass die Ware nur zu ²/₃ aus Erdnussöl bestand. Die kleine Probe ermöglichte es nicht, den Charakter der Beimischung festzustellen. 1 Erdnussöl war künstlich gefärbt, andere Proben wiesen einen seifigen Geschmack auf. Ein als «nicht raffiniert» bezeichnetes Olivenöl erwies sich als weitgehend raffiniert. 14 Olivenöle waren geschmacklich nicht befriedigend.

Teigwaren: 2 Proben schmeckten ausgesprochen nach Seife. Die Ware war vermutlich in der Nähe von Seifen oder Waschpulvern gelagert worden.

Bodenwichse: Es handelte sich um eine «Crême encaustique», die mit eigentlicher Bodenwichse nicht identisch sein wollte. Sie enthielt 34,0 % Wasser, 15 % Terpentinölersatz, 30 % Terpentinöl und 20 % wachsartige Stoffe. Gute Bodenwichse «Co-op» enthält überhaupt kein Wasser, dafür aber 70 % Terpentinöl und 30 % wachsartige Stoffe. Trotz der minderen Zusammensetzung war das Präparat wesentlich teurer als die beste Bodenwichse. Der praktische Versuch erfüllte keineswegs die im Prospekt angeführten Anpreisungen.

Metallputzmittel: Ein Präparat zum Reinigen von Kupfer, Messing, Zinn, Zink etc. entpuppte sich als eine 20-prozentige Schwefelsäurelösung. Abgesehen davon, dass ein derartiges Präparat ausserordentlich stark Metalle angreift, war es unverantwortlich, so etwas ohne Vorsichtsmassregel in den Verkehr zu bringen. Der Verkaufspreis von Fr. 1.50 für 170 cm³ war unerhört hoch. Der Hersteller zog es vor, seinen Namen nicht bekannt zu geben.

Den Schluss des Berichtes über die Warenvermittlung im Rechenschaftsbericht bildet eine für die heutige und spätere Dokumentation sehr nützliche Übersicht über die kriegswirtschaftlichen Massnahmen, die von seiten der Behörden und des V. S. K. ergriffen wurden.

(Fortsetzg. folgt.)

Wenn durch Radio, Flugblätter und andere Mittel Nachrichten verbreitet werden sollten, die den Widerstandswillen von Bundesrat und Armeeleitung anzweifeln, so sind solche Nachrichten als Erfindung der feindlichen Propaganda zu betrachten. Unser Land wird sich gegen jeden Angreifer mit allen Mitteln und aufs äusserste verteidigen.

Der Antrag auf Ausnahme bestimmter Artikel von der Umsatzsteuer.

Wie wir im «Schweiz. Konsum-Verein» schon ausführten, hat Herr Nationalrat Herzog anlässlich der Beratung der Finanzvorlage im Nationalrat einen Antrag auf Ausnahme bestimmter Artikel von der Umsatzsteuer gestellt. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

« Abs. 2 bis (neu): Von der Steuer ist befreit der Umsatz von:

a) Milch und Molkereiprodukten;
b) Obst, Gemüsen, Kartoffeln, Eiern;
c) Brot und Mehl;
d) Fetten und Ölen;
e) Kaffee;
f) Zucker;
g) frischem Fleisch und Wurstwaren;
h) flüssigen und festen Brennstoffen;
i) Kochsalz;
k) Kunstdünger, Futtermitteln und Sämereien.

Die Bundesversammlung kann weitere Warengattungen von der Steuerpflicht ausnehmen.»

In Begründung dieses Antrages führte Nationalrat Herzog u. a. aus:

In der jetzigen Vorlage wird eine Warenumsatzsteuer stipuliert, die für den Bund einen Ertrag von rund 70 Millionen Franken pro Jahr erbringen soll. Dabei wird der Umsatz, der zur Besteuerung herangezogen wird, laut Botschaft des Bundesrates auf jährlich 3—4 Milliarden Franken berechnet. Ich erlaube mir, in diese Zahlen einige Zweifel zu setzen, und zwar in der Richtung, dass der Umsatz, der zu dieser Warenumsatzsteuer herangezogen werden soll, nicht 3—4 Milliarden betragen wird, sondern eher zwischen 4 und 5 Milliarden liegen wird, so dass der Ertrag der Warenumsatzsteuer, auch wenn man einige Artikel von der Warenumsatzsteuer ausnehmen würde, nicht nur 70 Millionen, sondern bedeutend mehr einbringen wird.

Ich stehe auf dem Standpunkt, und mit mir auch andere Antragsteller, dass die Warenumsatzsteuer prinzipiell abgelehnt werden soll. Aber wir sind der Auffassung, dass eventuell, für den Fall, dass sie doch beschlossen würde, die entsprechenden Eventualanträge jetzt schon gestellt und begründet werden sollen.

Ich stelle den Antrag, es seien von der Warenumsatzsteuer wichtigste und notwendigste Artikel auszunehmen. Dabei will ich, wie das hier im Saale schon oft geschehen ist, auf den Art. 29 der Bundesverfassung verweisen, der sagt, dass bei der Erhebung der Zölle folgende Grundsätze beachtet werden sollen:

a) Die für die inländische Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Stoffe sind im Zolltarif möglichst gering zu taxieren,

b) ebenso die zum nötigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände.

Schon heute erhält der Bund aus den Zöllen dieser Artikel und Warengattungen, die ich von der Warenumsatzsteuer ausnehmen möchte, die grössten Einnahmen. Ich beantrage, es seien Brot und Mehl von der Umsatzsteuer auszunehmen. Ich weiss, dass man sich das im Bundesrat überlegt hat.

Die Zollbelastung in Millionen Franken für das Brotgetreide belief sich

1933 auf . . .	8,2 Millionen
1936 auf . . .	6,2 Millionen
1938 auf . . .	11,2 Millionen
1939 auf . . .	16,6 Millionen

Es ist also seit dem Jahre 1933 eine Verdoppelung der Zolleinnahmen aus dem Brotgetreide zu verzeichnen.

Bei den Speiseölen und -fetten, ohne die Zuschläge, die in den letzten Jahren beschlossen wurden, stellen wir einen Zollertrag von 2,5 Millionen fest. Dazu kommen noch die Zuschläge, die im Jahre 1939 einen Betrag von rund 16 Millionen und im Jahre 1938 einen solchen von rund 13 Millionen Franken ausgemacht haben.

Bei Kaffee betrug das Zollerträgnis im Jahre 1933 5,5 Millionen, im Jahre 1936 7,5 Millionen, im Jahre 1938 8,7 Millionen und im Jahre 1939 11,05 Millionen Franken.

Beim Zucker betrug das Zollerträgnis im Jahre 1933 9,1 Millionen, im Jahre 1936 25,6 Millionen, im Jahre 1938 26,4 Millionen und im Jahre 1939 40 Millionen Franken.

Ich weiss, dass man mir erklären wird, die vermehrten Zufuhren dieser Waren hätten diese Zollerträgnisse gesteigert. Aber dagegen ist darauf hinzuweisen, dass die Belastung in Prozenten des Wertes dieser Waren bei Kaffee im Jahre 1933 42 % ausmachte, im Jahre 1936 62,9% und im Jahre 1938 59%. — Für Kristallzucker betrug die Belastung durch die Zölle in Prozenten des Wertes 46,7% im Jahre 1933 und 117% im Jahre 1938, bei Arachideöl 13,4% im Jahre 1933 und 17% im Jahre 1938.

Man wird mir erklären, dass es nicht möglich sei, diese Ausnahmebestimmungen in die jetzt vor uns liegende Vorlage einzufügen. Es gehe nicht an, dass man einen derartigen Katalog in den Verfassungsartikel aufnehme. Das wurde uns ja schon bei andern Artikeln gesagt. Wenn es einem nicht passt, erklärt man das einfach. Ich erinnere Sie daran, dass das schon beim Beschluss betr. die Ausgleichsteuer gesagt wurde. Wir haben heute eine ähnliche Bestimmung wie beim Verfassungsartikel über die Ausgleichsteuer. Im Verfassungsartikel betr. die Ausgleichsteuer heisst es:

«Die Ausführungsbestimmungen werden für Warengattungen, für die besondere Verhältnisse vorliegen, Erleichterungen und Steuerfreiheit vorsehen.»

Hier bei der Warenumsatzsteuer heisst es:

«Die Bundesversammlung bestimmt, welche Warengattungen von der Steuerpflicht auszunehmen sind.»

Was hat nun der Bundesrat bei der Ausgleichsteuer vorgeschlagen? Er hat in seiner Botschaft, die uns am 20. Dezember 1939 vorgelegt wurde, vorgeschlagen, es seien von der Besteuerung durch die Ausgleichsteuer auszunehmen einmal Milch und Molkereiprodukte, dann frisches Obst, frisches Gemüse, Kartoffeln, flüssige Treibstoffe und Kochsalz. Das war nicht die Meinung derjenigen, die für die Ausgleichsteuer gestimmt haben — und ich gehöre auch dazu —, sondern es war damals die Meinung, dass die Warengattungen, die ausgenommen werden sollen, weiter gefasst werden sollten als diejenigen, die im erwähnten Artikel 10 vorgeschlagen werden. Wir haben ja Gelegenheit, hier im Ratssaal noch darüber zu sprechen.

Nun wird man uns wiederum erklären: Wir sollen einige Artikel ausnehmen, aber wir wollen sie nicht in die jetzige Vorlage aufnehmen, weil das zu weit führt. Da möchte ich auf eine Auslassung von Seiten des Finanzdepartementes hinweisen. Damals war Herr Bundesrat Wetter noch nicht im Finanzdepartement. Es handelte sich um eine Besprechung über das Finanznotrecht 1937. Die Frage der Waren-

umsatzsteuer wurde damals in der Kommission ebenfalls besprochen und ihr mitgeteilt, dass ihr grundsätzlich alle Warenlieferungen unterliegen sollen. Die wichtigsten Steuerbefreiungen möchten wir dann aber bereits in der Verfassung aufgeführt wissen. Als solche sind in erster Linie die unentbehrlichen Lebensmittel zu nennen. In meinem Antrag nenne ich sie nun und glaube, man kann nicht sagen, dass das, was wir als die unentbehrlichsten Lebensmittel aufgeführt haben, nicht in diese Rubrik fallen würde.

Gemäss dem Februarheft 1940 «Volkswirtschaft», das vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement herausgegeben wird, betragen bei den untersuchten Arbeiterfamilien die Ausgaben für Nahrungsmittel im Jahre 1936/37 Fr. 1500.— pro Familie. Auf die Nahrungsmittel, die ich von der Umsatzsteuer ausnehmen will, fallen rund Fr. 1000.—.

Sie umfassen die wichtigsten Lebensmittel, die eine Arbeiterfamilie verbrauchen muss. Eine Erhöhung auf diesen lebenswichtigsten Nahrungsmitteln um 2½ % wird in einer Arbeiter- oder Angestelltenfamilie einen relativ enormen Betrag ausmachen, besonders wenn man die Erhöhung, die durch die Warenumsatzsteuer unbedingt eintreten muss, mit den übrigen Erhöhungen und besondern Ausgaben in Vergleich setzt, die eine Arbeiterfamilie heute schon zu bestreiten hat (Ausgleichskasse, Verteuerung der Lebenshaltung).

Man darf vielleicht auch die Stimmen der Hausfrauen nicht übersehen. Die Hausfrauen Basels haben in einer Versammlung, die von der Frauenzentrale Basel einberufen wurde, um die Wirtschaftsfragen und damit auch die jetzt zu behandelnde Vorlage zu besprechen, festgestellt, dass sie die Warenumsatzsteuer, d. h. die Erhebung einer allgemeinen Abgabe auf dem Verbrauch nur dann für tragbar halten, wenn von vornherein der notwendigste Lebensbedarf von der Steuerpflicht befreit ist.

Dann verweise ich auf die Eingabe des Bundes schweizer. Frauenvereine. In dieser Eingabe wird erklärt: «Was die Umsatzsteuer selber anbetrifft, so ist u. E. eine solche nur tragbar, wenn von vornherein der nötigste Lebensbedarf davon ausgenommen wird.»

Ich habe mich streng darauf verlegt, in meinem Antrag nur Warengattungen zu nennen, die meiner Meinung nach für den nötigsten Lebensbedarf unbedingt in Frage kommen. Man könnte auch noch andere Artikel aufführen.

Nun hat uns Herr Nationalrat Duttweiler erklärt, der Antrag, den ich stelle, sei nicht gut durchzuführen. Ich möchte das bestreiten. Er hat insbesondere darauf hingewiesen, dass die Frage der Erfassung der Umsätze bei den einzelnen Artikeln in den kleineren Betrieben äusserst schwierig sei. Vielleicht würde die Annahme meines Antrages dahin führen, dass kleinere Unternehmungen dem Wunsche, den Herr Nationalrat Schirmer im Gewerbeverband schon oft ausgedrückt hat, Rechnung tragen, dass auch sie sich eine geordnete Buchhaltung zulegen. Das läge sowohl im Interesse der einzelnen Unternehmung, wie der exakten Erfassung dieser Warengattungen selbst.

Wenn jemand erklärt, er hätte keine Ideen, dann liegt es an ihm selbst und nicht daran, dass keine Ideen greifbar waren; denn Anregungen für Ideen liegen immer in unserer Nähe. Emil Oesch.

Die konsumgenossenschaftliche Arbeit in Erstfeld.

* Der Konsumverein Erstfeld verzeichnet pro 1939 gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzzunahme um Fr. 103,200.— auf Fr. 1,274,700.—, in welchem Betrag die Lieferungen an den Konsumverein Gurtnellen nicht inbegriffen sind. Die Umsätze der einzelnen Geschäftszweige verteilen sich folgendermassen:

Warengeschäft	Fr. 700,000.—
Bäckerei	» 149,200.—
Konditorei	» 55,600.—
Metzgerei	» 255,000.—
Schuhreparaturwerkstatt	» 8,000.—
Schuhgeschäft	» 74,800.—
Manufakturwarenabteilung	» 112,000.—
Herrenkonfektion	» 19,500.—
Haushaltartikel und Eisenwaren	» 51,600.—
Brennmaterialien	» 32,700.—
Direkte Verkäufe	» 136,700.—

Die Bilanz weist u. a. folgende Zahlen auf: Aktiven: Warenvorräte Fr. 384,400.—, Wertschriften Fr. 131,500.—, feste Anlagen Fr. 789,900.—; Passiven: Depositenkasse Fr. 254,200.—, Kreditoren Fr. 169,400.—, Genossenschaftskapital Franken 186,400.—, Reservefonds Fr. 155,000.—.

Der Durchschnittsbezug pro Mitglied beträgt Fr. 1164.—, wobei naturgemäss die Mitglieder in Erstfeld an erster Stelle stehen. — Von 8 Alpengenossenschaften wurden Butterlieferungen übernommen; ausserdem wurden 11,400 kg Käse aus dem Wirtschaftsgebiet bezogen, ferner 820 Ster Holz, 3850 kg Heidelbeeren, Eier, Gemüse und Honig aus dem Mitgliederkreis vermittelt. Von nicht geringer Bedeutung sind auch die Ankäufe von einigen hundert Stück Gross- und Kleinvieh aus dem Wirtschaftsgebiet.

An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde folgender Passus in Abänderung der bestehenden Statuten angenommen:

«Die Mitglieder erhalten im Rahmen der Statuten auf Abgabe der Konsumationsgutscheine während dem Geschäftsjahr in Beträgen von mindestens Fr. 200.— und durch 100 teilbare Summen 5 % Skonto vergütet.»

Da die Rückvergütung 3 % beträgt, wurden im ganzen 8 % ausbezahlt.

Über die Tätigkeit der Studienzirkel äussert sich der Bericht folgendermassen:

«Man darf ruhig behaupten, dass unsere Studienzirkel einen guten Erfolg verzeichnen konnten und dass diese Zusammenarbeit der «Geister» jedermann zugute kam. Die Aufklärungsarbeit dieser genossenschaftlichen Studienzirkel tut heute mehr Not als je zuvor. Die Genossenschaften müssen den Weg finden, wie der Reichtum in der Natur allen zugute kommen kann. Der Studienzirkel in Erstfeld hat während den Wintermonaten 1939/40 unter der Leitung von Herrn E. Schnurrenberger, Landrat, seine Tätigkeit fortgesetzt.»

Der Berichterstatter benützt die Gelegenheit, Herrn Landrat Jakob Stöckli, Präsident des A. K. V. seit 1910, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum bei der S. B. B. zu gratulieren. Der Jubilar gehört zu jenen, welche den Grundstein des Allgemeinen Konsumvereins Erstfeld gelegt haben. Nach 30 Jahren hingebender Pionierarbeit darf er auf ein gutes Gelingen seiner genossenschaftlichen Werke blicken. «Wir danken ihm dafür — heisst es im Jahresbericht —, dass er seine genossenschaftliche Überzeu-

gung, die er nie müde wird zu wiederholen, nicht geheim gehalten hat. Diese, seine Überzeugung und seine Erfolge, sind Marksteine auf dem Wege, den unsere urnerische, aber auch schweizerische Genossenschaftsbewegung in den drei letzten Jahrzehnten zurückgelegt hat.»

25 Jahre genossenschaftliche Tätigkeit von Dr. Warbasse.

Vor 25 Jahren (Ende April 1915) trat in die amerikanische Genossenschaftsbewegung ein Mann ein, dessen Name in Nord- und Südamerika in medizinischen Kreisen wohlbekannt war. Mit seltener Hingabe und Opferwilligkeit begann er die Propaganda für das Genossenschaftswesen in den Vereinigten Staaten und die theoretische Vertiefung der Konsumentenorganisation. Er propagierte die Genossenschaftsidee unter den Studenten und Akademikern.



Er gab mehrere Schriften heraus, von denen die «Genossenschaftliche Demokratie» drei Auflagen in Amerika erlebte und in die deutsche, bulgarische und serbische Sprache übersetzt wurde. Dr. Warbasse glaubt, dass die Genossenschaftsbewegung eine neue Ordnung schaffen wird, in der die Dienstleistung und nicht die Jagd nach Profit das Hauptmotiv der menschlichen Tätigkeit sein wird.

In seinen Schriften behandelt Dr. Warbasse mit grosser Originalität auch die genossenschaftliche Organisation der ärztlichen Hilfe.

Dr. Warbasse machte viele Reisen nach Europa in Begleitung seiner Frau, die eine überzeugte Genossenschafterin ist. Er besuchte genossenschaftliche Kongresse und beschrieb die genossenschaftliche Organisation in verschiedenen Ländern. Auch war er und ist immer noch ein strenger Befürworter der politischen Neutralität der Genossenschaftsbewegung.

Wir wünschen dem verehrten Jubilar noch viele Jahre freudigen und erfolgreichen Schaffens.

Prof. T.

Kurze Nachrichten

Konservenfabrik Lenzburg. Der Bruttoertrag ist im Vergleich zum Vorjahr um Fr. 172,250.— auf 2,75 Millionen Fr. angestiegen. Der Nettogewinn — inkl. Ertrag aus Beteiligungen, abzüglich aller Unkosten und statutarischen Abschreibungen — ist mit Fr. 569,600.— um Fr. 54,500.— höher als im Vorjahr. Es wird eine Dividende von 8 % bezahlt.

Nur noch 11,656 Arbeitslose. Bei den Arbeitsämtern waren Ende März nur noch 11,656 gänzlich arbeitslose Stellensuchende gemeldet, gegenüber 26,220 vor einem Monat und 61,117 vor einem Jahr. Auf 100 unselbständig Erwerbende trifft es damit nur noch 0,8 Arbeitslose.

Der Schafhandel blüht. Der «Prättigauer Zeitung» ist zu entnehmen: «Während letztes Frühjahr der Absatz für ausgewinterte Schafe, mit Ausnahme guter Schlachtschafe, stockte, hausieren jetzt die Schafhändler in allen Dörfern und kaufen Schafe zusammen, so viel sie kriegen. Zum Teil werden diese nach der Westschweiz, zum Teil in die Zentralschweiz zur Sömmerung geliefert, von wo sie nach und nach an die Schlachtbank gelangen. Die Preise stehen nicht etwa hoch, sind aber befriedigend.»

Aus der Praxis

Einträgliche Analysen!

In der Konsumgenossenschaft New Swindon wurde, wie in der bereits erwähnten Sondernummer der englischen «Cooperative News» ausgeführt wird, durch die Ladenverkaufskontrolle festgestellt, dass ein grosser Teil der Mitglieder überhaupt nichts bei der Genossenschaft kauft, sondern die Konsumgenossenschaft lediglich als ein Unternehmen betrachtet, wo das Geld in Form von Mitglieder-Anteilscheinen zu einem guten Zins sicher angelegt werden kann. Die entsprechenden Mitgliederanalysen ergaben, dass rund 15% des Genossenschaftskapitals in den Händen von Mitgliedern liegt, die keine Käufer bei der Konsumgenossenschaft sind. Es wurde daher beschlossen, den Zinsfuss für die Anteilscheine dieser «nicht-kaufenden Mitglieder» herabzusetzen. Die Analyse zur Ermittlung der nicht-kaufenden Mitglieder kostete rund 25 Pfund Sterling (gleich SFr. 440.—), die Zinsersparnis dagegen betrug bereits im ersten Jahr 400 Pfund Sterling (SFr. 7000.—). Die Untersuchung hat sich somit gelohnt!

Hinsichtlich der Grössenordnung der Mitgliederbezüge förderten die Analysen einige weitere interessante Einzelheiten zutage: 1. Rund 25% der «kaufenden Mitglieder» bezogen im Durchschnitt pro Woche für weniger als 2 s. (SFr. 1.75) und nur rund 10% für 1 Pfund Sterling (SFr. 17.50) Waren bei der Genossenschaft. 2. In einem Lebensmittelgeschäft betrug die durchschnittliche Verkaufsquote pro Mitglied 10¾ d (76 Rp.) in der Woche; der Durchschnittsbetrag pro Verkauf aber belief sich auf 3 s. 5 d. (SFr. 3.—). 3. Eine Bäckereifiliale verzeichnete einen wöchentlichen Durchschnittsumsatz pro Mitglied von 1 s. 10½ d. (Fr. 1.58). Demgegenüber zeigte die Analyse, dass 35 % der Mitglieder im Durchschnitt nur für 3½ d. (22½ Rp.) Waren kauften und die gesamten Einkäufe von mehr als 50% der Mitglieder nur 16% des Wochenumsatzes ausmachten!

Die Verkaufsanalysen brachten noch eine weitere interessante Tatsache ans Licht, nämlich, dass keine feste Beziehung bestehe zwischen dem Umsatz eines Zweiggeschäftes und den gesamten Einkäufen der Mitglieder, welche in der Nähe dieses Zweiggeschäftes wohnen. Somit kann nicht direkt vom Durchschnittsumsatz des betreffenden Geschäftes auf das Kaufpotential der in der Nähe ansässigen Mitglieder geschlossen werden. Erst die Verkaufskontrolle wird zeigen, welche der Mitglieder noch einer gewissen Erziehung zu genossenschaftlichem Denken bedürfen, sei es hinsichtlich des Bezuges von Fleisch oder von Schuhen oder von Stoffen usw. bei ihrer Genossenschaft. Selbstverständlich werden die einzelnen Genossenschaften hierfür verschiedene Werbemethoden anwenden und je nachdem die persönliche Werbung durch Akquisiteure, Inseratenpropaganda oder Werbebriefe vorziehen. Im allgemeinen ist das Publikum leicht zu beeinflussen; die private Konkurrenz nützt diesen psychologischen Faktor vielfach besser aus als die Genossenschaften. Wie aus den oben angegebenen Zahlenbeispielen ersichtlich ist, bleibt den Konsumgenossenschaften noch ein grosses Feld zu beackern.

Dr. F.

Geschäftsverkehr bei Verdunkelung.

In Westdeutschland wurden — wie in einem Fachblatt mitgeteilt wird — Untersuchungen über die Frage durchgeführt, wie sich die Verdunkelung auf den Geschäftsverkehr in den Läden auswirkt. Es zeigte sich, dass der Geschäftsverkehr in den Abendstunden zwischen 17 und 19 Uhr bedeutend lebhafter ist als vielfach angenommen wurde. Im Durchschnitt betrug die Zahl der Käufer zwischen 17 und 18 Uhr 21,8 %, zwischen 18 und 19 Uhr 11 % der die Geschäfte während des ganzen Tages aufsuchenden Personen.

Es empfehlen sich also Einrichtungen, um eine Dauerverdunkelung zu ermöglichen.

Ein Aufruf an die Schweizer-Jugend.

Schweizer-Jugend, Jugend der Städte,
Studenten, Lehrlinge,
Junge Mädchen, Studentinnen!

Unser Vaterland erlebt schwere Zeiten. Seit dem ersten Mobilmachungstage erfüllen Eure Väter, Eure Brüder ihre Soldatenpflicht.

Da dadurch die Landwirtschaft, sowie das Kleingewerbe ihrer Arbeitskräfte beraubt sind, benötigen sie Hilfe. Die Felder und die Alpen rufen Euch. Wenn das Feld nicht bebaut wird, kann das Land nicht frei leben. In den Bergtälern, wo keine Truppen einquartiert sind, ist die Hilfe für die mobilisierten Soldaten und ihre Familien am dringendsten.

Jünglinge und Mädchen aus den Städten der ganzen Schweiz, heute schon denkt Ihr an Eure Sommerferien. Die Pflicht, zu welcher Euch die Heimat in diesem Jahr aufruft, besteht in folgendem:

Geht auf das Land und in die Berge und helft jenen, die unsere Erde bebauen. Den Boden nützen, heisst dem Vaterlande dienen.

General Guisan
Aus einem Aufruf.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften des V. S. K. mit Spezialläden

Frühjahrsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft".

Die stattliche Zahl (73) von Genossenschaftern und Genossenschafterinnen, die sich zur Frühjahrsversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden im St. Annahof in Zürich eingefunden hatten, bewies, wie willkommen die an den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft gebotene Orientierung über die Lage, über die Aussichten gewisser genossenschaftlicher Betriebszweige und die für deren sachgemässe Führung gegebenen Ratschläge sind. Es waren 44 Vereine vertreten. Vom V. S. K. war u. a. Herr Dr. L. Müller, Mitglied der Verwaltungskommission, anwesend.

Nach Genehmigung von Jahres- und Kassabericht gab Präsident Rudin zuerst einen Überblick über die — in Vervielfältigung vorliegenden — Ergebnisse der Enquete über Lager, Umsätze, Abschreibungen und Rentabilität der Spezialabteilungen im Jahre 1939. Das Enquete-Resultat wurde durch die Kriegsmonate, die bekanntlich vor allem in Schuh- und Manufakturwaren grosse Umsätze brachten, günstig beeinflusst. So ergibt sich durch die Erhöhung des Umsatzes vor allem ein besseres Spesenverhältnis. Eine Besserung weist auch der Warenumschlag auf. Auch die Betriebsergebnisse dürfen als günstig bezeichnet werden.

Aus den Mitteilungen der berichtenden Vereine konnten u. a. folgende interessante Totalergebnisse gewonnen werden:

Lagervorräte:	Ende 1939 Fr.	Anfang 1939 Fr.	Anfang 1938 Fr.
Manufakturwaren	5,487,300.—	5,719,800.—	6,488,700.—
Schuhwaren	4,238,500.—	4,789,500.—	5,336,800.—
Haushaltartikel	2,171,500.—	1,840,200.—	2,157,000.—
	11,897,300.—	12,349,500.—	13,982,500.—

Gesamtumsatz:	1939	1938
Manufakturwaren	10,789,000.—	9,567,100.—
Schuhwaren	7,655,200.—	6,449,900.—
Haushaltartikel	3,802,100.—	3,504,000.—
	22,246,300.—	19,571,000.—

Abschreibungen: Preisnachlässe Liquidationen	1939 vom Umsatz	1938 vom Umsatz
Manufakturwaren	228,200.— = 2,1%	258,600.— = 2,7%
Schuhwaren	196,300.— = 2,5%	214,800.— = 3,3%
Haushaltartikel	26,400.— = 0,7%	18,300.— = 0,5%

Interessant sind die grossen Unterschiede von Verein zu Verein, sowohl bei den Zahlen über die Bilanzierung der Warenlager, die Betriebsspesen wie den Lagerumschlag.

In der Bilanzierung der Warenlager (Abschreibungen vom Verkaufswert in Prozenten) sind sehr verschiedenartige Verhältnisse festzustellen. Auf Ende 1939 waren bei den Textilwaren Abschreibungen je nach Verein von 30—100% erfolgt; auf Schuhwaren 29—100 % und auf Haushaltartikeln 30—100%.

Ähnliche Differenzen weisen auch die Angaben über die Betriebsspesen in Prozenten vom Umsatz auf. Bei den Textilwaren wurden für 1939 Prozentzahlen angegeben, die zwischen 8 und 26 % liegen, bei Schuhwaren zwischen 8 und 24,8% und bei Haushaltartikeln zwischen 8 und 24,56%.

Auch der Lagerumschlag, d. h. die Angabe, wie oft sich das Lager im Jahre 1939 umgesetzt hat, deutet auf Unterschiede, deren Beachtung sehr wichtig ist. So ergeben die Zahlen in den Textilwaren je nach Verein einen Lagerumschlag von 1—2,6 mal, in den Schuhwaren von 0,5—3,1 mal und in den Haushaltartikeln 0,6—2,7 mal.

Viele Vereine dürfen aus solcher Zusammenstellung ermessen, wie weit sie noch vom zu erstrebenden und möglichen Ziel entfernt sind. Der innerbetriebliche Vergleich bedeutet so Ansporn und Hilfe in der Erhöhung der Konkurrenzkraft und im Leistungswillen.

Der Referent richtete zum Schlusse seiner interessanten Ausführungen, die den Wert der Erhebung und der hiefür aufgewandten Mühe unterstrichen, die Mahnung an die betreffenden Vereine, doch rechtzeitig und möglichst vollständig die notwendigen Angaben einzusenden und sich hievon auch durch die Schwierigkeiten der Zeit nicht abhalten zu lassen.

Zur Markt- und Preisentwicklung haben sich vor allem die Herren Hunzinger, Direktor der Schuh-Coop, E. Siebenmann, Leiter der Abteilung Manufakturwaren des V. S. K., und R. Villiger, Leiter der Abteilung Haushaltartikel, von dem allerdings wegen der durch eine geschäftliche Reise ins Ausland bedingten Abwesenheit ein schriftlicher Bericht vorlag, geäussert.

Aus den drei mit grossem Interesse aufgenommenen und manch wichtige, für die tägliche Praxis wertvolle Anhaltspunkte bietenden Referaten seien im folgenden eine Reihe Überlegungen und Hinweise festgehalten.

1. *Herr Direktor Hunzinger.*

   a) Besonders wichtig erscheint heute die richtige Instruktion des Personals. Literatur: Der nun als Broschüre erschienene und den Vereinen zugestellte Vortrag des Referenten an der Generalversammlung der Schuh-Coop im Freidorf, sowie das «Kleine Handbuch der Verkäuferin im Genossenschaftsladen» von Direktor Hunzinger, das u. a. 65 Leitsätze für den Verkauf enthält.

   b) Preise und Preisfestsetzung durch die Preiskontrolle sind genau zu beobachten; beizeiten ist an die Schaffung von Reserven zu denken.

   c) Der Besuch der Vereine mit Schuh-Kollektionen beginnt nächstens wieder. Im Interesse einer sorgfältigen und raschen Abwicklung ist die gute Vorbereitung des Besuches auch seitens der Vereine sehr erwünscht.

   d) Man nehme bei der Ausführung der Aufträge durch die Schuh-Coop auch Rücksicht auf die dieser durch die Mobilisation und die Dispensationsschwierigkeiten geschaffenen Hemmungen. Deshalb möglichst rechtzeitige Bestellung.

   e) Die Schuhlagerung wird dezentralisiert. Die Vereine erhalten deshalb die bestellte Ware möglichst sofort nach Fertigstellung in der Fabrik.

   f) Für den nächsten Winter ist mit Einschränkungen im Kohlenverbrauch zu rechnen. Deshalb rechtzeitige Versorgung besonders mit warmen Artikeln notwendig.

   g) Schwierigkeiten bereitet zurzeit die Beschaffung von Schneeschuhen. Der wichtigste bisherige ausländische Lieferant musste wegen der kriegerischen Ereignisse sämtliche Aufträge annullieren. Doch seitens der Schuh-Coop wird alles getan, um die Versorgung mit Schneeschuhen sicherzustellen. Die Aussichten hiefür sind nicht ungünstig.

   In der Diskussion erhielt Verwalter Hausammann, Schaffhausen, Auskunft über den Zweck der wieder aufgenommenen Vereinsbesuche, die erstens auf den Wunsch vieler Vereine stattfinden und sowohl der richtigen Assortierung als auch der Lagerbeobachtung in nützlicher Weise dienen.

   Präsident Rudin macht noch besonders aufmerksam auf die Notwendigkeit einer guten Assortierung in Marsch- und Quartierschuhen — vor allem im Blick auf die Neueinberufungen —, sowie auf den wegen der Mobilisation vieler junger Soldaten voraussichtlichen Rückgang in der Nachfrage nach Halbschuhen und die stärkere Angewöhnung an hohes Schuhwerk. Nicht ohne Einfluss auf die Wahl des Schuhwerks wird wohl auch das eventuelle Fehlen des genügenden Angebots in Schneeschuhen im nächsten Winter sein.

2. *Herr Villiger.* Schriftlicher Bericht.

   a) Importwaren werden wegen des Rohstoffmangels teurer.

   b) Bei der Reassortierung hat äusserste Vorsicht zu walten. Zu grosse Lager vermeiden!

   c) Die Lieferanten verlangen lange Lieferfristen. Die Abteilung hat schon Dispositionen bis April 1941 zu freibleibenden Preisen treffen müssen!

   d) Für die Papierindustrie werden die Schwierigkeiten grösser. Deshalb unbedingte Sparsamkeit mit Papiersäcken und Papier notwendig.

   e) Seit Kriegsausbruch herrscht grössere Nachfrage nach den täglichen Bedarfsartikeln, während eine gewisse Zurückhaltung in Luxusartikeln festzustellen ist.

3. *Herr Siebenmann,* der ein grösseres, wohl dokumentiertes Referat ausgearbeitet hatte und dieses mit manch träfem, für seinen Kanton treffend Zeugnis ablegenden Witz temperamentvoll vortrug.

   a) Im Kriege 1914/18 dauerte es 1—1½ Jahre, bis die Preisaufschläge für Manufakturwaren zu verzeichnen waren, wie sie heute bekannt sind. Eine Reihe, das Referat unterstützender, graphischer Tabellen gaben einen eindrücklichen Überblick über die gewaltigen Preisaufschläge (z. T. 400—500 %) im vergangenen Kriege.

   b) In den Umsätzen war 1920 ein ungeheurer Anstieg zu verzeichnen. Man beurteilte die Aussichten ausserordentlich optimistisch. Doch 1921 erfolgte ein ganz bedenklicher Rückschlag.

   Auch heute ist eine starke Umsatzentwicklung festzustellen. 1939 starke Umsatzzunahme gegenüber 1938, je nach Artikel z. T. 50 %, 75 %, ja 100 %.

Auch seit Beginn des laufenden Jahres steigen die Umsätze der Abteilung Manufakturwaren des V. S. K. immer noch. Es muss den Vereinen bei ihren Bestellungen zu grösster Vorsicht geraten werden. Vor allzu zudringlichen Angeboten ist grösste Achtsamkeit notwendig.

c) Bei den Behörden herrscht im allgemeinen die Meinung vor, dass in erster Linie der Militärbedarf gedeckt werden soll. Deshalb sind auch hier Verzögerungen in der Belieferung möglich.

d) Damenstrümpfe werden wegen der Schwere der Webstühle ausschliesslich von Männern hergestellt. Die Mobilisation bewirkt also auch hier Ausfälle.

e) Für den Winter hat sich die Abteilung sehr stark eingedeckt.

f) Um die Lager zu dezentralisieren, wird die Ware sofort nach Fertigstellung in der Fabrik an die Vereine abgeliefert.

g) Da da und dort mehr Waren als nötig festgestellt werden, muss seitens der Vereine stets eine genaue Kontrolle durchgeführt werden. Die Vorräte müssen sich nach dem Geschäftsgang richten. Das Ergebnis der Kontrolle muss jeweils schriftlich festgehalten werden. Die Abteilung Manufakturwaren ist sehr gerne bereit, den Vereinen mit einem leicht anwendbaren Schema einen stets nachgeführten Überblick zu ermöglichen.

h) Das Personal muss ständig instruiert werden.

In der Diskussion wies Präsident Rudin mit Nachdruck auf die Notwendigkeit einer starken und zügigen Propaganda hin. Der Verkauf beginnt allgemein etwas nachzulassen. Anhand der den Versammlungsteilnehmern zur Verteilung gebrachten neuesten Propagandazeitung des L. V. Z., die besonders auch durch eine sorgfältige typographische Gestaltung, vor allem durch grosszügige Verwendung guter Klischees und damit verbunden durch gediegene Warenpropaganda und Mitgliederwerbung auffällt, konnten die Anwesenden einen instruktiven Blick in die Art der auch heute notwendigen publizistischen Bemühungen einer Konsumgenossenschaft tun.

Ein Genossenschafter regte in der Folge den Klischee-Austausch, resp. die gemeinsame Herstellung von Klischees durch Genossenschaften an, um auf diese Weise Kosten zu ersparen und die Propaganda im allgemeinen beleben zu können. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft wird diese Frage noch näher prüfen.

So war denn auch die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft reich an praktischen Anregungen. Eines kam immer wieder zum Durchbruch: die dringliche Mahnung, die Lehren des vergangenen Krieges nicht zu vergessen und in der gesamten Preispolitik auch an die Zukunft zu denken, Reserven und noch einmal Reserven zu sammeln. Auch möglichst large Abschreibungen sind vorzunehmen. Es ist wirklich zu wünschen, dass seitens der Behörden der Genossenschaften gerade in dieser Beziehung den Vereinsverwaltungen tüchtig unter die Arme gegriffen wird und erzielte Überschüsse nicht sofort wieder verteilt werden, sondern Verwendung finden zu Rücklagen im Blick auf die zu erwartenden Verluste. Rechtzeitige Erkenntnis und die auch in der Praxis realisierte praktische Folgerung können vor Überraschungen schützen, die vermieden zu haben in den hoffentlich bald kommenden Nachkriegsjahren den einzelnen Vereinen beträchtliche Schwierigkeiten und Verluste ersparen können. r.

Bildungs- und Propagandawesen

Prüfung der A. C. V.-Lehrtöchter und Schlussfeier.

Der Einladung des gastlichen Freidorf-Seminars zur Teilnahme am feierlichen Schlussakt der Prüfung von 68 Lehrtöchtern des A. C. V. beider Basel sind auch dieses Jahr wieder die Experten, Lehrerinnen und Lehrer und weitere Personen in stattlicher Zahl gefolgt. Unter den Gästen befanden sich Herr Regierungsrat Wenk, Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Basel-Stadt, Dr. Fluri, Direktor der Basler Frauenarbeitsschule, sowie Mitglieder der Verwaltungskommissionen des A. C. V. und V. S. K., die u. a. durch ihre Präsidenten Rudin und Maire vertreten waren.

In seiner kurzen, gehaltvollen Begrüssungsansprache dankte Herr Dr. Jaeggi allen, die am erfolgreichen Abschluss der Prüfungen mitgewirkt haben, und auch den Verwaltungskommissionen des V. S. K. und des A. C. V. für ihr stets wohlwollendes, praktisches Verständnis für die Aufgaben des Seminars. Den Worten, die Dr. Jaeggi besonders an die nun angehenden Verkäuferinnen richtete, sei entnommen:

«Von der Verkäuferin hängt zum grossen Teil das Gedeihen des Geschäftes ab. Sie kommt täglich mit den Kunden in Berührung. Wenn sie es versteht, die Kundschaft stets zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen, dann ist der Erfolg des Geschäftes gesichert. Um dies aber zu erreichen, braucht es Liebe zur Sache. Diese zeigt sich im Interesse der Verkäuferin an der zu verkaufenden Ware, im Wunsche, deren Entstehungsgeschichte und Verwendungsmöglichkeiten zu kennen, und in dem Bestreben, sich der Eigenart der Kundschaft anzupassen. Rastloser Lerneifer, Fleiss und Ausdauer, Treue im Grossen und Kleinen mögen Eure steten Begleiter sein.

Mehr denn je heisst es nun für Euch alle, Eure Pflichten voll und ganz zu erfüllen; mehr denn je braucht Ihr dazu der inneren Ruhe, der Zuversicht und des Glaubens. Ich kann Euch keinen besseren Rat geben, als den, darnach zu trachten, Euer Berufswissen sowohl als auch Eure Allgemeinbildung immer mehr zu vervollkommnen und die Pflege des Wahren, Guten und Schönen nicht zu vernachlässigen. Nehmt warmherzigen Anteil an Euern Mitmenschen, und bemüht Euch, durch die Schale des äusseren Menschen zu seinem inneren Kern hindurchzudringen, Glück und Freude um Euch her zu verbreiten und recht viel Sonne in diese Welt voll Trübsinn und Sorge zu tragen.

Und wenn Euch im Leben dann und wann etwas krumm geht, wenn Ihr innerlich aufgebracht seid und glaubt, dass die Menschen Euch Unrecht getan haben, dann erinnert Euch folgenden Sinnspruches, der in der Empfangshalle des Genossen-

schaftlichen Kinderheims in Mümliswil die Wand schmückt:

ÜBERLASS ES DER ZEIT.

Erscheint Dir etwas unerhört,
Bist Du tiefsten Herzens empört,
Bäume nicht auf, versuch's nicht mit Streit,
Berühr' es nicht, überlass es der Zeit.
Am ersten Tage wirst Du feige Dich schelten,
Am zweiten lässt Du Dein Schweigen schon gelten,
Am dritten hast Du's überwunden;
Alles ist wichtig nur auf Stunden;
Ärger ist Zehrer und Lebensvergifter,
Zeit ist Balsam und Friedensstifter.»

Herr Hüttinger, aus Basel, Präsident der Kreiskommission für die Verkäuferinnenprüfungen, wies in einigen beherzigenswerten Ausführungen an die Kandidatinnen diese auf die Vorteile, die in einem ehrlich geführten Wettbewerb liegen, hin. Wenn dieser Wettbewerb aufhöre, folge die Trägheit — eine Gefahr für den wirtschaftlich tätigen Menschen.

Sämtliche 68 Kandidatinnen haben die dieses Mal etwas schärfer durchgeführte Prüfung bestanden. Die meisten von ihnen erhielten noch am gleichen Abend von Herrn Hüttinger, unter dem Beistand von Herrn Altrektor Stehlin, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis überreicht. Die Durchschnittsnote sämtlicher Kandidatinnen beträgt 1,77. 12 von ihnen stehen im Rang. Sie erzielten eine Durchschnittsnote von 1,15 bis 1,5. Die 12 im Rang genannten Kandidatinnen heissen: Kestenholz Hedwig, Binningen; Willien Charlotte, Basel; Gygli Elsa, Basel; Müller Gertrud, Basel; Zumbühl Elisabeth, Basel; Berner Klara, Muttenz; Schnurrenberger Antoinette, Arlesheim; Keller Martha, Basel; Schöni Clara, Basel; Schweizer Gertrud, Ruchfeld-Neuewelt; Güntert Erna, Basel; Neidhart Rosmarie, Basel.

Diese Töchter erhalten von der Verwaltungskommission des A. C. V. eine Barprämie. Herr Dr. Jaeggi überreichte zudem sämtlichen Verkäuferinnen ein Buchgeschenk des Seminars.

Zum Schluss entbot Herr Hüttinger im Namen der Kreiskommission vor allem auch Herrn Dr. Jaeggi besonderen Dank.

Der feierliche Schlussakt war in glücklicher Weise bereichert durch Vorträge des Orchesters Freidorf (Dirigent Herr Schwarb) und einen Liedervortrag von Frau Obrist, die unter der Klavierbegleitung von Frau Dr. E. Dietschi «Im Abendrot» von Schubert sang und sich starken Beifall sicherte.

Im zweiten, geselligen Teil stellte Frau Margarethe Gallinger ihre Rezitationskunst unter neuen Beweis, während es der Volkschor Freidorf (Dirigent A. Goepfert) und das Orchester Freidorf verstanden, mit Gesang und Musik den heimeligen, fröhlichen und gediegenen Charakter des Abends zu wahren. Auch die nun von Examenssorgen befreiten Töchter liessen es sich nicht nehmen, ihren Dank zu bekunden und manch lustigen Vers mit Erlebnissen und Gefühlen aus der Lehrzeit vorzutragen. Beifällig aufgenommene Gesangsbeiträge gab auch Frau Herzog, Verkäuferin des A. C. V. beider Basel. So bedeutete auch diese Schlussfeier einen Lichtblick ins Dunkel der heutigen Zeit, in der bald wieder jene guten und menschlich frohen Kräfte mächtig sein mögen, für die auch das Genossenschaftliche Seminar wirkt. r.

Von den Genossenschaftlichen Studienzirkeln.

Seit unserer letzten Berichterstattung ist uns die Gründung eines zweiten Zirkels innerhalb der Allgemeinen Konsumgenossenschaft **St. Gallen**, und zwar in Bruggen, bekannt geworden. Die Tatsache, dass es St. Gallen im Kriegswinter 1939/40 auf zwei Zirkel brachte, ist um so erfreulicher, als es im Winter 1938/39 nicht gelang, auch nur den einzigen damals gegründeten Zirkel bis zum Schlusse am Leben zu erhalten. Gleichsam in der letzten Minute teilt uns nun noch Herr Gaudenz Giovanoli mit, dass in **Maloja** ein Zirkel zustandegekommen sei. Damit erhält die italienischsprechende Schweiz zum mindesten eine Vertretung in der Studienzirkelbewegung der Kampagne 1939/40. Unsere nunmehr wohl als endgültig zu betrachtende Statistik ergibt einen Gesamtbestand für das deutschsprachige Gebiet von 40, für das französischsprachige Gebiet von 34 und für das italienischsprachige Gebiet von 1, für die ganze Schweiz zusammen somit von 75. 2 Zirkel der deutschsprechenden Schweiz (Basel und Biel) haben französische Verhandlungssprache.

Der Zirkel der Allgemeinen Konsumgenossenschaft **Schaffhausen** übersendet uns einen ausführlichen Bericht über seine am 7. November 1939 aufgenommene und am 26. März 1940 zu Ende geführte Tätigkeit. Der Bericht legt Zeugnis von einer überaus verständnisvollen Behandlung der Probleme, die zur Sprache kamen, ab. Es will uns scheinen, dass nach der Lektüre dieses Berichtes auch der grösste Skeptiker — und an solchen fehlt es ja leider innerhalb unserer Bewegung nicht — von dem Werte Genossenschaftlicher Studienzirkel für den einzelnen Teilnehmer sowohl als die ganze Bewegung überzeugt sein müsste.

Die Fernunterrichtsschule des Verbandes der Konsumvereine in **Schweden** veröffentlicht einen Kurs über «Den Nutzgarten», der ebensowohl für Einzelunterricht als für Studiengruppen Verwendung finden kann. h.

Schweiz. Volksfürsorge, Basel

Tätigkeitsbericht nebst Jahresrechnung, Bilanz und Bericht der Revisoren pro 1939.

Bis zum Ende des Berichtsjahres (21. Geschäftsjahr) ist der **Versicherungsbestand** auf **Fr. 44,373,638.—** angewachsen. Die **Prämieneinnahme** ist auf **Fr. 1,807,996.70** gestiegen, und die **Zinseneinnahme** hat **Fr. 616,609.17** betragen. Für eingetretene **Todesfälle** sind **Fr. 186,885.—** und für **abgelaufene Versicherungen Fr. 897,123.—** ausbezahlt oder zurückgestellt worden. Seit der Betriebseröffnung bis zum 31. Dezember 1939 sind für Todesfälle, abgelaufene Versicherungen etc. insgesamt Fr. 12,214,574.41 ausgerichtet worden. Der Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten war im Berichtsjahr wiederum sehr günstig.

Nach Vornahme der erforderlichen Erhöhung des Deckungskapitals und der Prämienüberträge, nach Rückstellung der nötigen Beträge für eingetretene Versicherungsfälle, die bis Ende 1939 nicht mehr erledigt werden konnten, nach der statutengemässen Verzinsung des Garantiekapitals und nach Vornahme einer ausserordentlichen Verstärkung des Deckungskapitals, beträgt der **Überschuss der Einnahmen Fr. 277,087.14**, wovon Fr. 25,000.— dem statutarischen Reservefonds und Fr. 252,087.14 den Ueberschussfonds der Versicherten zugewiesen werden.

Nach Durchführung dieser Überweisungen sind der **statutarische Reservefonds** auf **Fr. 755,000.—** und die **Überschussfonds der Versicherten** auf **Fr. 1,228,008.30** angewachsen.

Die **gesamten Garantiemittel** (Deckungskapital, Prämienüberträge, Garantiekapital, Gründungsfonds, statutarischer Reservefonds, Überschussfonds der Versicherten etc.), welche am Ende des Vorjahres Fr. 16,971,591.73 betragen haben, sind bis 31. Dezember 1939 auf **Fr. 17,666,153.65** angestiegen. Diese Kapitalien sind restlos in der Schweiz, und zwar hauptsächlich in guten schweizerischen Wertpapieren, in Darlehen an Körperschaften, in eidgenössischen Schuldbuchforderungen, in Hypotheken und in sichergestellten Darlehen an Versicherte angelegt.

Das zufriedenstellende Rechnungsergebnis und der gute Stand der Überschussfonds gestatten, den Versicherten auch in den nächsten Jahren angemessene Überschussanteile zu gewähren.

Jahresrechnung pro 31. Dezember 1939

		Fr.
A. Einnahmen.		
1. Überträge aus dem Vorjahre		14.369.070.89
2. Prämieneinnahme		1.807.996.70
3. Zinsen einschliesslich Marchzinsen		616.609.17
4. Gebühren		2.989.70
5. Vergütungen des Rückversicherers		187.238.28
6. Gewinn auf Kapitalanlagen		35.530.95
7. Sonstige Einnahmen		204.559.53
Total der Einnahmen		17.223.995.22
B. Ausgaben.		
1. Unerledigte Versicherungsfälle und Rückkäufe aus Vorjahren		22.061.55
2. Versicherungsfälle aus dem Rechnungsjahre:		
a) Todesfälle	186.885.—	
b) abgelaufene Versicherungen	897.123.—	
c) Renten	12.730.40	1.096.738.40
3. Rückkäufe		239.314.40
4. Überschussanteile		200.654.05
5. Rückversicherungsprämien		161.467.20
6. Verwaltungskosten		113.366.99
7. Agenturkosten und Arzthonorare		70.983.49
8. Steuern und sonstige Abgaben		19.038.65
9. Verzinsung des Garantiekapitals		12.500.—
10. Abschreibungen (Mobiliar)		737.—
11. Verlust auf Kapitalanlagen		3.684.25
12. Sonstige Ausgaben		68.244.67
13. Überträge auf das nächste Jahr		14.938.117.43
Total der Ausgaben		16.946.908.08
C. Zusammenzug.		
Einnahmen		17.223.995.22
Ausgaben		16.946.908.08
Überschuss der Einnahmen		277.087.14
D. Verwendung des Ueberschusses der Einnahmen.		
An den statutarischen Reservefonds		25.000.—
An den Überschussfonds:		
a) der Einzelversicherung	248.914.95	
b) der Kollektivversicherung	3.172.19	252.087.14
gleich wie oben		277.087.14

Bilanz pro 31. Dezember 1939
(nach Verwendung des Überschusses).

	Fr.
Aktiven.	
1. Wertpapiere	3,629,580.05
2. Hypotheken	9,457,515.—
3. Darlehen und Vorauszahlungen an Versicherte	1.252,227.—
4. Darlehen an Körperschaften und Schuldbuchforderungen	1,665,123.80
5. Bankguthaben und Postcheckkonto	1,434,364.20
6. Guthaben bei Agenturen	163.977.63
7. Marchzinsen	53,453.85
8. Kassa	9,763.80
9. Mobiliar (abgeschrieben)	—.—
10. Sonstige Aktiven	148.32
	17,666,153.65
Passiven.	
1. Garantiekapital	250,000.—
2. Gründungsfonds	100,000.—
3. Deckungskapital (Prämienreserve)	14,599,606.89
4. Prämienüberträge	338,510.54
5. Statutarischer Reservefonds	755,000.—
6. Überschussfonds	1,228,008.30
7. Reserve für unerledigte Versicherungsfälle und Rückkäufe	22,112.05
8. Vorausbezahlte Prämien und Zinsen	84,283.31
9. Sonstige Passiven	288,632.56
	17,666,153.65

Bericht der Revisoren (Kontrollstelle)

Die unterzeichneten, von der ordentlichen Generalversammlung vom 1. April 1939 gewählten Revisoren haben, gemäss § 30 der Statuten die Rechnung pro 1939 der Schweizerischen Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit in Basel, geprüft und unterbreiten der Generalversammlung den nachstehenden Bericht und Antrag.

Die Treuhandabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Basel, hat das gesamte Rechnungswesen einschliesslich Jahresrechnung und Bilanz pro 31. Dezember 1939 geprüft und in vorzüglicher Ordnung befunden. Sie hat festgestellt, dass die Jahresrechnung und Bilanz mit den Büchern übereinstimmen.

Bei der am 6. April 1940 stattgefundenen Schlussrevision sind den Revisoren die Schuldbriefe, Grundpfandobligationen und Schuldscheine samt den dazu gehörenden Unterlagen, sowie alle Wertpapiere oder an deren Stelle die entsprechenden Depotscheine oder Empfangsbescheinigungen und die Depotauszüge der Schweizerischen Nationalbank vorgelegt worden. Ferner haben die Revisoren sich davon überzeugt, dass die festverzinslichen Wertpapiere gemäss den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 21. November 1939 über die Bewertung der Wertpapiere in den Bilanzen der inländischen Lebensversicherungsgesellschaften höchstens zum mathematischen Wert in die Bilanz eingestellt worden sind, dass die Einstellung der Darlehen an Körperschaften gemäss Art. 667 OR. erfolgt ist, und dass für die Bewertung der Schuldbuchforderungen die Vorschriften des Bundesgesetzes über das Eidgenössische Schuldbuch berücksichtigt worden sind.

Sodann haben die Revisoren in die statistischen Aufstellungen und in die versicherungstechnischen Berechnungen Einsicht genommen und haben festgestellt, dass diese Arbeiten gewissenhaft ausgeführt worden sind.

Die unterzeichneten Revisoren beantragen daher der Generalversammlung, den vorliegenden Tätigkeitsbericht pro 1939 sowie die Jahresrechnung und die Bilanz pro 31. Dezember 1939 zu genehmigen und dem Verwaltungsrat und der Direktion für ihre Geschäftsführung im Jahre 1939 Décharge zu erteilen.

Mit Hochachtung:

Die Revisoren (Kontrollstelle):

Treuhandabteilung des V. S. K.,
Für dieselbe: Ed. Neidhard.
P. Hitz.
Ed. Stauffer.

Basel, Turgi, La Chaux-de-Fonds, den 6. April 1940.

Schweizerfrau, Luftschutz, Landesverteidigung.

(Mitg.) Schweizerfrau, Du vertrittst Deinen im Aktivdienst stehenden Mann. Du sorgst mit, dass das Leben im Hinterland seinen gewohnten Lauf nimmt. Du hältst die Kinder zu Ordnung und Arbeit an, wo die Schule sie nicht mehr voll beschäftigen kann.

Bist Du Dir bewusst, dass Dir in weitgehendem Masse die Verteidigung des Hinterlandes obliegt? Luftschutz ist Landesverteidigung. Die Moral zum Durchhalten im Hinterland muss gut sein, nur dann besteht Aussicht auf erfolgreiche Verteidigung der Grenzen. Die Moral der Bevölkerung bleibt gut, wenn das normale Leben aufrecht erhalten werden kann. Es kann nur aufrecht erhalten werden, wenn der einzelne bei Bombenangriffen nicht nur weiss, wie er sich zu schützen hat, sondern sich auch zweckentsprechend vorbereitet und eingerichtet hat. Schutzmassnahmen müssen jetzt getroffen werden. Das Volk muss zusammenhalten wie eine Kette. Auch Du bist ein Ring darin. Sei nicht der Ring, der bricht!

Ich kannte einen Mann, der konnte beim langsamen Radfahren eine Zeitung lesen. Ich kenne viele Menschen, die während des Essens Musik hören und sich dazu noch unterhalten. Ich kenne aber auch Menschen, die dieses Benehmen als die grösste Barbarei unserer Zeit bezeichnen.

„Organisator",
Schweiz. Monatsschrift, Zürich.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

An Umsatzzahlen gingen uns in der Berichtswoche zu:

	1939	1938
Chippis	268,000.—	239,800.—
Gränichen (März/Februar)	896,700.—	813,700.—
St-Ursanne (Februar/Januar) . . .	719,200.—	641,500.—
Vex (Januar/Januar)	111,800.—	99,800.—

Weesen verzeichnete im Geschäftsjahr Juli 1938/Juni 1939 einen Umsatz von Fr. 29,800.—.

Der Konsumverein **Aarau** veranstaltete eine Frauenversammlung, an der Frau B. Bertschi, Präsidentin des Genossenschaftlichen Frauenvereins Aarau, referierte. An einer Vereinsversammlung des Genossenschaftlichen Frauenvereins **Basel** gab ein Mitglied der Verwaltungskommission des A. C. V. eine Orientierung über die Finanzvorlage. Daran schloss sich eine Vorführung über «Modernes Frauenturnen» von Frau Bickel-von Küensberg an. Im Anschluss an die Generalversammlung des Genossenschaftlichen Frauenvereins in **La Chaux-de-Fonds** sprach Frau L. Gruet über «Die Frau und die Genossenschaftsbewegung». Die Frauenkommission **Chur** ladet die Genossenschaftsjugend zu Kinderstunden ein, in denen Arbeiten für den Muttertag hergestellt werden. Im Genossenschaftlichen Frauenverein **Lyss** sprach Herr Roth, Landwirtschaftslehrer, über «Gemüsebau in ernster Zeit».

Filmvorführungen werden von **Arbon, Malleray** und **Lausanne** veranstaltet. Gr.

Bassersdorf. * Der Umsatz pro 1939 betrug Fr. 109,300.—; dies sind Fr. 20,900.— mehr als im Vorjahre oder nahezu das Zweieinhalbfache des tiefsten Standes vom Jahre 1935. Zweifellos hat das Eingehen der Filiale Denner während des Berichtsjahres ein gut Teil zu dieser erfreulichen Umsatzvermehrung beigetragen; Vertragslieferant ist der L. V. Z. Der bisher höchste Umsatz wurde im Jahr 1931 mit Fr. 100,900.— erzielt; in diesem Betrag ist aber der Umsatz des damals noch existierenden Depots Nürensdorf mit Fr. 15,100.— inbegriffen. Der durchschnittliche Monatsumsatz von Fr. 7364.— im Jahre 1938 ist auf Fr. 9109.— im Jahre 1939 gestiegen. Das Warenlager ist neunmal umgesetzt worden. — Die Unkosten, denen zum erstenmal auch die Entschädigung an den Vorstand und die Revisionskommission belastet wurde, betragen 9 % gegenüber 8 % im Vorjahr und 15 % im Betriebsjahre 1934/35. — Der Durchschnittsbezug pro Mitglied beläuft sich auf Fr. 582.—.

Wichtige amtliche Erlasse.

(Fortsetzung.)

Rationierung pro Mai 1940. (11. April.)

Persönliche Lebensmittelkarte. Um die Einlösung der Vorratskarten sicher zu stellen, wurden die Rationen der Lebensmittelkarte April für Teigwaren herabgesetzt und für Speiseöl vorübergehend gänzlich weggelassen. Der Verfall der Vorrats-Coupons auf 13. April 1940 sowie die Verbesserung der Versorgung mit Speiseöl erlauben, die Rationen im Mai 1940 für diese Lebensmittel um je 250 g heraufzusetzen. Die Zuckerration erfährt im Mai eine, dem normalen Bedarf angemessene, Herabsetzung um 500 g; dagegen wird im Juni 1940 eine besondere Zuteilung für Einmachzucker erfolgen. Die Rationen der persönlichen Lebensmittelkarte pro Mai 1940 sind somit die folgenden:

	Rationen in g		Coupons in g	
	ganze	halbe	ganze	halbe
Zucker	1500	750	1 à 1000	1 à 500
			1 à 500	1 à 250
Reis	1000	500	2 à 500	1 à 500
Teigwaren	750	375	1 à 500	1 à 250
			1 à 250	1 à 125
Speisefett	250	125	1 à 250	1 à 125
oder Speiseöl	2½ dl	1¼ dl	od. 2½ dl	od. 1¼ dl
Speisefett	250	125	1 à 250	1 à 125

Bibliographie

« Büro und Verkauf » Die Aprilnummer dieser Fachzeitschrift behandelt u. a. die Einflüsse des Krieges auf den Land- und Seetransport. Für Verkaufsleiter und Vertreter ist sehr lesenswert eine längere Abhandlung über den Umsatzbonus. Weiter ist besonders zu nennen ein Beitrag über das Problem «Betriebsstatistik oder Betriebsanalyse».

«Der Spatz». Hanslis Wehrbereitschaft. * Die April-Nummer dieser beliebten schweizerischen Jugend-Zeitschrift bringt ein rührendes Soldatenerlebnis aus jüngster Zeit, betitelt «Hanslis Wehrbereitschaft». Interessante Tiergeschichten und fröhliche Erzählungen mit eingestreuten Illustrationen gehören zum übrigen Inhalt des Heftes.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK)

Kreis VII (Zürich und Schaffhausen)

Als Referent für Traktandum 10 der Kreisversammlung vom 28. April:

Besprechung der eidg. Finanzvorlage

konnte Herr Nationalrat Herzog, Mitglied der Verwaltungskommission des A. C. V. beider Basel, gewonnen werden.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK)

Kreis IIIa (Kreisverband bernischer Konsumvereine)

EINLADUNG

zur ordentlichen Frühjahrskonferenz

auf Sonntag, den 5. Mai 1940, vormittags 9½ Uhr, im Gasthof „Freihof", in Thun.

Traktanden:

1. Protokoll der Herbstkonferenz vom 22. Oktober in Bern.
2. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
3. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1940.
5. Wahl des Kreisvorstandes für die nächsten zwei Jahre.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1940.
7. Besprechung von Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1939.

7a. Besprechung der eidg. Finanzvorlage.

8. Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 22./23. Juni 1940.
9. Bestimmung des Ortes der ordentlichen Herbstkonferenz.
10. Allfälliges.

Referent zu Traktanden 7, 7a und 8: Herr M. Maire, Präsident der Verwaltungskommission V. S. K., Basel.

Angesichts der ernsten Zeitlage laden wir die Vereine ein, die Konferenz recht zahlreich zu beschicken. Letzter Tag der verbilligten Sonntagsbillette.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Namens des Kreisvorstandes IIIa

Der Präsident: **Fr. Tschamper.**

Der Sekretär: **J. Rich.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK)

Kreis V (Aargau)

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 5. Mai 1940, vormittags 10½ Uhr, im Hotel „Rotes Haus" in Brugg.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell und Wahl der Stimmenzähler.
3. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
4. Rechnungsablage des Kassiers und Bericht der Revisoren.
5. Wahlen:
   a) des Vorstandes:
   b) des Präsidenten:
   c) der Revisoren.
6. Geschäfte des V. S. K. (Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission):
   a) Besprechung von Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1939;
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung vom 22./23. Juni 1940.
7. Besprechung der eidgenössischen Finanzvorlage. Referent: Herr Nationalrat Kohler, Präsident der K. G. Zofingen.
8. Wahl des nächsten Konferenzortes.
9. Verschiedenes.

Wir erwarten, dass sich alle Vereine durch Delegierte vertreten lassen.

Anmeldungen für das Mittagessen (Fr. 2.50) sind an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Brugg zu richten.

Mit genossenschaftlichem Gruss:

Namens des Kreisvorstandes V:

Der Präsident: **G. Schmid.**
Der Aktuar i/V.: **H. Bossert.**

Versammlungskalender

Versammlungen vom 28. April bis 4. Mai 1940.

Sonntag, den 28. April:

Kreisverband IV: Frühjahrskonferenz, vormittags 9.30 Uhr präzis, im Unionssaal des Volkshauses Burgvogtei, Basel (Rebgasse). Referent: Herr O. Zellweger, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VI: Frühjahrskonferenz, vormittags 10 Uhr, im Hotel «Krone» in Einsiedeln. Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VII: Frühjahrskonferenz, vormittags 9.30 Uhr, im Restaurant «Du Pont», Zürich. Referenten: Herr M. Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., und Herr Nationalrat Herzog, Basel.

Kreisverband IXa: Frühjahrskonferenz, vormittags 9 Uhr, im Hotel «Glarnerhof» in Glarus. Referent: Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Samstag, den 4. Mai:

Schweiz. Volksfürsorge, Basel: 22. ordentliche Generalversammlung, nachmittags 14.45 Uhr, im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes des V. S. K. (2. Stock), Thiersteinerallee 14, Basel.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind überwiesen worden:

Fr. 500.— von der Société coop. suisse de consommation Genève,
» 200.— vom Konsumverein Horgen,
» 200.— vom Allg. Konsumverein Kreuzlingen,
» 100.— vom Konsumverein Wald und Umgebung,
» 100.— von La Coopérative Tavannes,
» 100.— von der Société coop. de consommation Sonceboz-Sombeval,
» 25.— von der Allg. Konsumgenossenschaft Bassersdorf und Umgebung.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Junger, verheirateter **Bäckermeister-Konditor** sucht auf Mobilisationsende Anstellung in Konsumbäckereibetrieb. Vereinsverwaltungen, die sich für einen arbeitsamen, tüchtigen Fachmann interessieren, wollen sich bitte in Verbindung setzen mit **Gefr. Paul Fritschi, Gz. Mitr. Cp. 245/IV.**

Langjährige Leiterin einer grösseren Konsumfiliale sucht mit Gatte eine Stelle als **Leiterin** oder **Verkäuferpaar.** Erste Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung. Kaution kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre K. S. 35 an den V. S. K., Basel 2.

Exakter, strebsamer, solider **Bäcker-Konditor,** Ende der 20er Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Lebensstelle in Konsumbäckerei als selbständiger Arbeiter. Offerten an Otto Pabst, Bäcker, Scheuchzerstrasse 83, Zürich 6.

Strebsamer Mann mit langjähriger Tätigkeit in Konsumvereinen und Kolonialwarenbranche sucht Stelle als **Buchhalter-Kassier** oder als **Stütze des Verwalters** in grössere Konsumgenossenschaft. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre H. M. 37 an den V. S. K., Basel 2.